

DAS ZEITALTER DER FLÜCHTLINGE

Eine Nagelprobe in Sachen Moral, Anstand und Hilfsbereitschaft für ein reiches Land wie Österreich

Der UN-Menschenrechtsbeirat monierte Ende Jänner 2011, 61 Verfehlungen für Österreich in der Causa Menschenrechte. Wir haben eine Frist bekommen um diese Misstände zu beseitigen.

Einige Schlagzeilen der letzten Wochen in seriösen Medien: Ausgesperrte Wirklichkeit – Welche Chancen haben Flüchtlinge, die auf Booten nach Europa unterwegs waren? – Null Prozent Straßburgs Abschiebestopp lässt Innenministerin Fekter kalt

Unmenschliche Behandlung von Flüchtlingen
Bleiberecht – Fast keine Chance für das Flüchtlingsmädchen

Und so geht das Tag für Tag, Woche für Woche, wie in einem Leierkasten oder einer schadhafte CD. Sind wir Österreicher des Themas schon überdrüssig?

Wir, die wir uns immer gerühmt haben, wie vorbildlich wir in der Zweiten Republik Flüchtlinge aufgenommen haben, von der Ungarn-Krise 1956 bis zum Jugoslawienkrieg Anfang 1990. Ja, aber nachher hat es einen moralischen Bruch gegeben.

Mit Hilfe der unverantwortlichen Politik von rechtspopulistischen Parteien und manchen Boulevard-Medien ist es gelungen, den Themen Flüchtlinge, Migration und sogar Integration einen schlechten Ruf angedeihen zu lassen. Obwohl die Menschen natürlich nicht so schlecht sind, wie es manche Politiker oder Medien gerne wahrhaben möchten.

Ich orte eine klassische Drittelgesellschaft. Ein Drittel ist vehement gegen jedwede Flüchtlings- und Integrationsarbeit, die würden die Flüchtlinge gerne wieder dort wissen, wo sie herkommen.

Ein Drittel spielt die Unbetroffenen, es geht sie im wahrsten Sinne des Wortes nichts an, schaut weg und steckt den Kopf in den Sand.

Und ein Drittel ist sich der Problematik bewusst, engagiert sich, kniet sich in die Thematik hinein, arbeitet mit, hilft den Betroffenen und versucht, die Unbetroffenen aufzuklären.

Ein Beispiel aus nächster Nähe. In einem burgenländischen Dorf ist im März 2004 eine vierköpfige Familie aus Armenien, über Russland, nach Österreich gekommen. Erste Station war das Flüchtlingslager Traiskirchen, im Südburgenland wurden sie schließlich heimisch. Die Familie ist bestens integriert.

Die Tochter ist Klassensprecherin an der Neuen Mittelschule, der Sohn Kapitän der Fußball-Jugendmannschaft, die Unterstützung aus der Bevölkerung ist groß – die Schule, die Nachbarn, selbst der Ortspolizist, alle stellten Empfehlungsschreiben aus. Und dennoch ist der Asylbescheid negativ ausgefallen, der Antrag auf humanitäres Bleiberecht liegt bei der zuständigen Bezirkshauptmannschaft, seit 18 Monaten. Eine rekordverdächtige Zeit laut einem Vertreter von SOS-Mitmensch.

Wer hat hier Angst vor wem. Mir kommt das vor wie in einem Spiel meiner Kinderzeit. Wer sich zuerst rührt, hat verloren.

Aber Spaß beiseite. Solange es kein Niederlassungsrecht für die Familie gibt, können die Eltern nicht arbeiten und für das Überleben der Familie sorgen. Die Aktion Mitmensch Wiener Neustadt stellt also wieder ihren üblichen Forderungskatalog an die Politik auf:

Die Flüchtlings- und Integrationsagenden gehören schleunigst aus dem Innenministerium abgezogen und in das Familien- oder Sozialministerium transferiert. Schulen, Nachbarn, Arbeitgeber und örtliche Behörden müssen in einer Art Nachbarschaftsbeirat ein Mitspracherecht für die positive Integration der Menschen erhalten, das bei den Behörden auch bindend sein muss.

Wir hoffen auf die Einsicht und Lernfähigkeit aller Beteiligten und gehen zuversichtlich in das Neue Jahr. ■

Maximilian Huber

100 Jahre Internationaler Frauentag

Der Internationale Frauentag richtet sich unter anderem auch gegen die mehrfache Diskriminierung und Ausbeutung von Frauen und Mädchen in aller Welt. Er findet am 8. März 2011 zum hundertsten Mal statt.

Aus diesem Anlass freut sich die Aktion Mitmensch, die Autorin Mary Kreutzer für ihre Gesprächsreihe "Aktion Mitmensch im Gespräch", gewonnen zu haben und veranstaltet diese Diskussionsrunde, zu der wir Sie herzlich einladen.

"In Freiheit leben, das war lange nur ein Traum"

In dieser packenden und berührenden Reportage erzählen mutige Frauen von ihrer Flucht aus Gewalt und moderner Sklaverei.

AutorInnen: Lea Ackermann, Mary Kreutzer, Alicia Allgäuer, Vorwort von Seyran Ates

Titel: "In Freiheit leben, das war lange nur ein Traum", Verlag: Kösel

Fatima verdiente sich ihr Überleben jahrelang als minderjährige Prostituierte für europäische Sextouristen in Mombasa.

Zehra wurde als 13-jährige in der Türkei gegen ihren Willen verheiratet.

Joy glaubte den falschen Versprechungen von Menschenhändlern in Benin City und wurde jahrelang als Zwangsprostituierte in Deutschland ausgebeutet.

Betroffene aus Afrika, Asien, Europa, Lateinamerika und dem Nahen Osten erzählen ihre unglaublichen Lebensgeschichten und den, durch Hilfe von SOLWODI, Weg in die Freiheit.

Sie flohen aus Zwangsprostitution, Kinderehen und Beziehungsgewalt. Sie entkamen politischer Unterdrückung, Ehrenmorden, Menschenhändlern und bitterer Armut.

Den Frauen ein Leben in Würde und Autonomie zu ermöglichen - dafür setzen sich Schwester Lea und die von ihr gegründete Organisation SOLWODI ein. SOLWODI ist die Abkürzung von "SOLidarity with WOMen in DIstress" - Solidarität mit Frauen in Not. Packende und berührende Schicksale von und über Frauen, die mit SOLWODI den Weg in die Freiheit gefunden haben. Sr. Dr. Lea Ackermann ist 1937 in Völklingen geboren. 1960 trat sie in den Orden "Unserer lieben Frau von Afrika" ein, von 1967 - 1972 war sie Lehrerin in Ruanda. Vor 25 Jahren wurde diese Hilfsorganisation in Mombasa, Kenia, für kenianische Frauen und Mädchen gegründet, die sich wegen ihrer Armut prostituieren. Heute hat SOLWODI 10 Bera-

tungsstellen entlang der kenianischen Küste und unterstützt ein Witwen- und Waisenprojekt in Ruanda

Sr. Lea erhielt zahlreiche Auszeichnungen.

Mary Kreutzer ist 1970 geboren und wuchs im zentralamerikanischen Guatemala auf. Sie ist Politikwissenschaftlerin und Publizistin mit den Schwerpunkten Antisemitismus, Menschenrechte, Migration und Flucht.

Zuletzt publizierte sie gemeinsam mit Corinna Milborn das Buch "Ware Frau" und zusammen mit Thomas Schmidinger "ZusammenReden" - Debatten über Integration in österreichischen Kommunen.

Alicia Allgäuer ist 1981 in Feldkirch, Österreich, geboren. Sie studierte Sozialarbeit in Bregenz, Potosi (Bolivien) und Politikwissenschaft in Wien und Grenada (Spanien). Sie forscht und publiziert in den Bereichen Migration, Integration, Frauen- und Menschenrechte Zusammen mit Thomas Schmidinger veröffentlichte sie zuletzt im Wiener Neustädter Alltag Verlag den Band "Man fragt mich, ob ich bin" - Lyrik@Migration. ■

Einladung zur Jahresversammlung AKTION MITMENSCH WIENER NEUSTADT 16. März 2011, 18.30 Uhr

**Cafe Restaurant „Einhorn“
Singergasse 15, 2700 Wr. Neustadt**

Programm:

- Rückblick auf Aktivitäten und Veranstaltungen des vergangenen Jahres
- Berichte
- Bericht der Kassierin
- Entlastung des Vorstandes
- Gemütliches Beisammensein

AKTION PATENKIND

Diesmal erreichte uns über Mag. Stangl - ein Vorstandsmitglied von uns - ein Hilferuf. Dank Ihrer Unterstützungen konnten wir wieder einmal schnell und unbürokratisch helfen.

Ich bedanke mich namens der Eltern des vierjährigen Stefan für die rasche finanzielle Aus-

Stefan ist das Enkelkind eines mit Mag. Stangl befreundeten serbischen Staatsbürgers, der schon seit knapp 30 Jahren in Österreich lebt. Dessen Sohn ist jedoch bei den Schwiegereltern des Freundes in Serbien groß geworden, ist verheiratet. Dieser Ehe entstammt der vierjährige Stefan. Die Familie lebt in einem kleinen Dorf, etwa 2 Fahrstunden von Belgrad entfernt.

Aufgrund der wirtschaftlichen Situation in Serbien lebt die Familie überwiegend von der Unterstützung der in Österreich lebenden Großeltern des kleinen Stefan. Dessen Großmutter ist jedoch jetzt im Zuge eines Vergabeskandales im AKH arbeitslos geworden, der Großvater Stefans bezieht eine Invaliditätspension in Höhe von knapp über € 700,00 pro Monat.

Der kleine Stefan war schon immer kränklich und leidet seit ungefähr einem halben Jahr an einem Lymphom (morbus hodgkins) im Stadium III.

Die Heilungsaussichten sind gegeben und der kleine Stefan wird auch in einer Kinderklinik in Belgrad behandelt.

Diese Klinik ist die einzige Kinderklinik in Serbien, und dort werden auch Kinder aus dem Kosovo und Bosnien Herzegowina behandelt. Die Behandlungsplätze sind zahlenmäßig begrenzt, viele Kinder scheinen auch Opfer der im Serbienkrieg von der NATO verwendeten uranhaltigen Sprengbomben zu sein.

Ich habe den Therapieplan des kleinen Stefan durch einen Facharzt überprüfen lassen und dieser meint, dass die zum Einsatz gelangten Medikamente Stand der Technik sind.

Aufgrund der Raumnot werden – zumindest offiziell – nur die Chemotherapien selbst in der Kinderklinik durchgeführt, die Nachbetreuung kann jedoch üblicherweise nicht in der Klinik erfolgen. Diese Chemotherapien schwächen die Kinder sehr. In österreichischen Kliniken werden die Kinder im Bedarfsfall in der Klinik belassen und erhalten dort die Nebenwirkungen lindernden Medikamente und Infusionen verabreicht. Dies ist in Serbien jedoch nur dann möglich, wenn die Eltern private Zahlungen leisten. Nun haben die Eltern für den Zeitraum der Chemotherapien in Belgrad eine Wohnung

genommen, deren Kosten ihr monatliches Einkommen schon übersteigt. Diese Wohnung wird von den Großeltern Stefans mit Mühe finanziert. Extrazahlungen, um eine ordentliche Nachbetreuung des kleinen Stefan zu finanzieren, waren bis dato nicht möglich.

Bislang haben die Eltern den Kleinen in besagter Wohnung betreut, er hat jedoch die Hälfte seines Körpergewichtes verloren und kann aufgrund der Nebenwirkungen Nahrung und Flüssigkeit nicht bei sich behalten bzw. hat große Schmerzen beim Essen aufgrund von Geschwüren im Mundbereich.

Dank unserer Hilfe wurde Stefan noch am Tage der Überweisung der Spende per „Western Union“ im Spital zur Nachbetreuung aufgenommen und kann dort mit dieser Zahlung bis zum Abschluss seiner 2. Chemotherapie verbleiben.

Unser Wunsch ist den kleinen Stefan bis zu seiner erhofften Heilung im Zuge unserer „Aktion Patenkind“ zu betreuen und zu unterstützen. ■

SCHULPROJEKT RUMÄNIEN

Ebenfalls mit Ihrer Hilfe konnten wir im vergangenen Jahr wieder mit einer Geldspende von 500,00 Euro bedürftigen Schülern in Galati helfen.

Da es erneut Überflutungen gab, wird dieses Geld für dringend notwendige Kleidung und Schulmaterialien verwendet.

Für eine der nächsten Zeitungen wurde uns ein Bericht aus Galati versprochen, den wir Ihnen dann natürlich präsentieren werden. ■

AKTION STOLPERSTEINE

Wir planen heuer im Frühsommer weitere Steine zu verlegen!!



Besuchen Sie die Homepage unseres Arbeitskreises „Stolpersteine für Wiener Neustadt“

www.stolpersteine-wienerneustadt.at

Liebe Mitmenschen!

Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen UnterstützerInnen bedanken. Mit Ihrer Hilfe können wir weiter arbeiten.

Dieser Zeitung liegt wieder einmal ein Zehlschein für den Mitgliedsbeitrag 2011 bei. Falls Sie schon eingezahlt haben, bedanken wir uns.



IM GESPRÄCH MIT
MARY KREUTZER

"In Freiheit leben, das war lange nur ein Traum"

Lea Ackermann, Mary Kreutzer, Alicia Allgäuer

Den Frauen ein Leben und Würde und Autonomie zu ermöglichen - dafür setzen sich Schwester Lea und die von ihr gegründete Organisation SOLWODI (Solidarity with Women in Distress) ein. Eine packende und berührende Reportage von und über Frauen, die mit SOLWODI den Weg in die Freiheit gefunden haben.

Dienstag, 22. Februar 2011 um 19:00 Uhr
im Festsaal des BORG Wiener Neustadt,
Herzog-Leopold-Straße 32
2700 Wiener Neustadt

Eintritt bei der Veranstaltung gegen freie Spende.
Die Spenden kommen der Organisation SOLWODI zu Gute.

AKTION MITMENSCH WIENER NEUSTADT
www.aktion.mitmensch.at, info@mitmensch.at
Bankverbindung: Wiener Neustädter Sparkasse
Kontonummer:3988, BLZ 20267

Impressum:
Eigentümer & Herausgeber: Aktion Mitmensch Wiener Neustadt,
2700 Wiener Neustadt, Postfach 7
Redaktion:
Maximilian Huber, Anna Seif
Druck: Repa Copy, 2700 Wiener Neustadt